

Anfragen im Unterhaus.

Mac Donald antwortet. Im Unterhaus wurde eine Reihe von Anfragen über auswärtige Angelegenheiten an den Premierminister gerichtet.

Auf eine Anfrage mit Bezug auf Berichte über die „Sunshine des kriegsgerichten Geistes in gewissen Bevölkerungsklassen Deutschlands“ antwortete Macdonald:

Die Ergebnisse der Warschauer Konferenz. Laut offiziellstem Communiqué stellten die Außenminister Ostlands, Mittellands und Polens in ihrer am 16. und 17. d. M. in Warschau abgehaltenen

leiten, Hölle, Eisenbahn und Zahlungsmittel zu finden. Leider hätten die Versuche, die 150 000 Ausgewiesenen zurückzuführen und bis 1500 Gefangenen zu befreien, keinen nennenswerten Erfolg gehabt.

Die Deutschnationalen in völkischer Bahn. Die deutschnationale Volkspartei hat sich völkische Weltanschauung angeeignet. Es wurde folgendes beschlossen:

- 1. Deutschland ist von Deutschblütigen zu regieren. Die öffentliche Verwaltung in Reich, Ländern und Gemeinden ist deutsch zu gestalten. 2. Die deutsche Familie ist von fremdrassigen Eindringlingen freizuhalten. 3. Die deutsche Kultur ist von fremdrassiger Gedankenwelt zu säubern.

Zu dem Punkte 2 schreibt eine ironisch aufgelegte Spottspendenz:

Das Letztere bezieht sich offenbar auf die vielen ehemaligen Offiziere und die Großgrundbesitzer die sich durch jüdische Heiraten gesund gemacht haben, aber trotzdem unentwertet in deutschnationaler Politik machen.

Voucheur für Devisenerfassung. Voucheur der ehemalige Wiederaufbauminister hat in Cambrai eine Rede gehalten, in der er schließlich neue Steuern zur Besetzung Frankreichs empfahl.

Von Stadt und Land.

Mus. 20. Februar.

Zum Ausnahmezustand.

Wie der „Sächsische Zeitungsdienst“ meldet, hat die sächsische Regierung auf die Frage, ob sie nach wie vor gegen die Aufhebung des Ausnahmezustandes sei folgende amtliche Antwort gegeben:

In Sachsen hat bisher die Notwendigkeit die Wehrwehr einzusetzen, nicht vorgelegen. Wenn es zu Zwischenfällen gekommen ist, so hat stets die Polizei genügt um die Ruhe wiederherzustellen.

Gerade übermäßig klar ist diese Stellungnahme freilich nicht. Aber man kann auch noch nicht sagen, ob es sich hier um einen Gesamtkabinettsbeschluss handelt oder nicht.

Es ist also leider nicht zutreffend, wenn auf der anderen Seite wieder behauptet wird, daß gar kein Antrag vorliege den Ausnahmezustand in Sachsen weiter aufrechtzuerhalten.

Die Handelskammer Plauen gegen die Aufhebung. Die Handelskammer Plauen beschloß in ihrer gestern abgehaltenen öffentlichen Versammlung die Aufhebung eines Telegrammes folgenden Inhaltes an

den Reichskanzler, den Reichswirtschaftsminister und General v. Seeckt in Berlin:

Die geplante Aufhebung des Ausnahmezustandes löst allseits Bestürzung und größte Besorgnis für die Zukunft des sächsischen Wirtschaftslebens aus. Es ist ernstlich zu befürchten, daß Leben und Eigentum der Unternehmer von Industrie und Handel stärker als bisher bedroht werden.

Deutschnationaler Landtagsantrag. Von deutschnationaler Seite ist dem Landtag ein Antrag eingebracht, bei der Reichsregierung darauf hinzuwirken, daß der Ausnahmezustand in Sachsen auch nach dem 1. März noch bestehen bleibe.

Deutschnationaler Reichstagsantrag. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat beschlossen, einen Antrag auf Aufrechterhaltung des militärischen Ausnahmezustandes bis zur Wahl des Reichstages einzubringen.

„Kommunistische Informationsbriefe.“ Was die Kommunisten mit ihrer Taktik bezwecken, beweist ein deutlicher Hinweis von der kommunistischen Zentrale ergangener „Politischer Informationsbrief Nr. 2“, der für die Demonstrationen vom 13. Februar Erwägungen enthält.

Der 13. Februar mit den angelegten Erwerblosendemonstrationen wird ein Festtag dafür sein, ob die Partei es verstanden hat, weitgehend in den Kreisen der Erwerblosen festen Fuß zu fassen.

Was diesen Brief nicht mit aller Deutlichkeit hervor, daß die kommunistischen bewaffneten Organisationen im geheimen unterhalten und sie bei bestimmten Gelegenheiten einsetzen. Dieses nicht abgemessene Vorgehen schadet aber auch weiter der sozialdemokratischen Stellungnahme ins Gesicht, in der behauptet wird, daß die Bombenanschläge der jüngsten Zeit nicht mehr als bloße Beispiele elender Stämperarbeit von rückwärts her seien.

Der sächsische Verwaltungsindex. Nach den Veröffentlichungen vom 19. Februar 1924 sind vom statistischen Landesamt folgende Zahlen über den Verwaltungsindex (1913/14 gleich 1) berechnet worden:

Der tote Gast.

Novelle von Heinrich Hühne.

(28. Fortsetzung.)

„Wunderbar!“ sagte Herr Wantes zu seiner Frau. „Nun, was sagst du denn dazu? Ich freue mich, daß er fort ist.“

Frau Wantes brachte gegen die Aussagen der Mädchen und des Buchhalters einige bescheidene Zweifel vor. Man schickte den Kaffaker zum Kreuzwirt; aber auch dieser kam bald mit der vollen Bestätigung zurück.

Wichtiglich fuhr Vater Wantes mit wahrhaftem Todesbeschwerden auf, und er ward so blaß, daß Frau Wantes für ihn zu zittern anfing.

Endlich rief er mit einer matten, ungewissen Stimme: „Mutter, ist das eine wahr, so Wante auch das andere wahr sein.“

„Was denn, um Gotteswillen?“ „Glaubst du, Friederike schlafe noch? Wir sind doch schon lange weg gewesen in unseren Betten, hast du denn von ihr im Nebenzimmer auch nur den geringsten Ton, nur einen Fußtritt, nur das Klacken eines Stuhls gehört?“

„Aber wenn das eine wahr ist, kann auch das andere — es wäre doch entsetzlich! Mama, ich habe nicht den Mut nachzugehen.“

„Nun ja, den Kopf im Nacken!“ „Mit diesen Worten wurde der Alte, von dem Schwärzen

sten Ahnungen gefoltert, zu Friederikes Schlafkabinett. Knechtlich trippelte Frau Wantes ihm nach. Er legte seine klammernde Hand an das Schloß der Tür; er öffnete diese Leise; er wartete kaum zu atmen, und da ihm keine Stimme entgegen klang, getraute er sich lange nicht, zum Bett hinzuhäufen.

„Sie schläft ja sanft!“ sagte Frau Wantes. Er richtete die Augen dahin. Da lag Friederike harmlos im Bette, das zarte Gesicht mit den vom Morgenschlummer geschlossenen Augen nach an der gewohnten Stelle.

„Aber lebt sie?“ fragte Herr Wantes, und hielt mit traurigem das Stelzen und Ballen der atmenden Brust seines Kindes für eine Täuschung der Augen. Erst wie er ihre warme Hand berührte, ward ihm wohl, und noch mehr, als sie, davon erwachend, ihre Augen aufschlug, und ihr erstes ein freudliches, doch verwunderungsvolles Lächeln war.

„Aber lebt sie?“ fragte Herr Wantes, und hielt mit traurigem das Stelzen und Ballen der atmenden Brust seines Kindes für eine Täuschung der Augen. Erst wie er ihre warme Hand berührte, ward ihm wohl, und noch mehr, als sie, davon erwachend, ihre Augen aufschlug, und ihr erstes ein freudliches, doch verwunderungsvolles Lächeln war.

„Aber lebt sie?“ fragte Herr Wantes, und hielt mit traurigem das Stelzen und Ballen der atmenden Brust seines Kindes für eine Täuschung der Augen. Erst wie er ihre warme Hand berührte, ward ihm wohl, und noch mehr, als sie, davon erwachend, ihre Augen aufschlug, und ihr erstes ein freudliches, doch verwunderungsvolles Lächeln war.

„Aber lebt sie?“ fragte Herr Wantes, und hielt mit traurigem das Stelzen und Ballen der atmenden Brust seines Kindes für eine Täuschung der Augen. Erst wie er ihre warme Hand berührte, ward ihm wohl, und noch mehr, als sie, davon erwachend, ihre Augen aufschlug, und ihr erstes ein freudliches, doch verwunderungsvolles Lächeln war.

„Aber lebt sie?“ fragte Herr Wantes, und hielt mit traurigem das Stelzen und Ballen der atmenden Brust seines Kindes für eine Täuschung der Augen. Erst wie er ihre warme Hand berührte, ward ihm wohl, und noch mehr, als sie, davon erwachend, ihre Augen aufschlug, und ihr erstes ein freudliches, doch verwunderungsvolles Lächeln war.

„Aber lebt sie?“ fragte Herr Wantes, und hielt mit traurigem das Stelzen und Ballen der atmenden Brust seines Kindes für eine Täuschung der Augen. Erst wie er ihre warme Hand berührte, ward ihm wohl, und noch mehr, als sie, davon erwachend, ihre Augen aufschlug, und ihr erstes ein freudliches, doch verwunderungsvolles Lächeln war.

„Aber lebt sie?“ fragte Herr Wantes, und hielt mit traurigem das Stelzen und Ballen der atmenden Brust seines Kindes für eine Täuschung der Augen. Erst wie er ihre warme Hand berührte, ward ihm wohl, und noch mehr, als sie, davon erwachend, ihre Augen aufschlug, und ihr erstes ein freudliches, doch verwunderungsvolles Lächeln war.

„Aber lebt sie?“ fragte Herr Wantes, und hielt mit traurigem das Stelzen und Ballen der atmenden Brust seines Kindes für eine Täuschung der Augen. Erst wie er ihre warme Hand berührte, ward ihm wohl, und noch mehr, als sie, davon erwachend, ihre Augen aufschlug, und ihr erstes ein freudliches, doch verwunderungsvolles Lächeln war.

„Aber lebt sie?“ fragte Herr Wantes, und hielt mit traurigem das Stelzen und Ballen der atmenden Brust seines Kindes für eine Täuschung der Augen. Erst wie er ihre warme Hand berührte, ward ihm wohl, und noch mehr, als sie, davon erwachend, ihre Augen aufschlug, und ihr erstes ein freudliches, doch verwunderungsvolles Lächeln war.

Mädchen Friederike dort, dann Wärgermesters Mädchen, und zum letzten die Zuzüger Bielefeld bei der Putzmacherei. Wir haben uns hier alle in der Stadt gesüßelt wie die kleinen Kinder und verglichen.“

„Aber habe mit ihm heute im Posthause von Obernberg zu Mittag gegessen.“ „Es werden doch den Herrn von Hahn meinen, daß ich, und keinen anderen?“

Herr Wantes schielte ärgerlich: „Herr von Hahn ist Herr von Hahn hier! Sei er gewesen, wer er wolle, er war der tote Gast, wie er lebt und lebt, und der bekommt meine Friederike nicht, auch wenn's der Herr von Hahn wäre und verglichen.“

„Aber habe mit ihm heute im Posthause von Obernberg zu Mittag gegessen.“ „Es werden doch den Herrn von Hahn meinen, daß ich, und keinen anderen?“

Herr Wantes schielte ärgerlich: „Herr von Hahn ist Herr von Hahn hier! Sei er gewesen, wer er wolle, er war der tote Gast, wie er lebt und lebt, und der bekommt meine Friederike nicht, auch wenn's der Herr von Hahn wäre und verglichen.“

„Aber habe mit ihm heute im Posthause von Obernberg zu Mittag gegessen.“ „Es werden doch den Herrn von Hahn meinen, daß ich, und keinen anderen?“

Herr Wantes schielte ärgerlich: „Herr von Hahn ist Herr von Hahn hier! Sei er gewesen, wer er wolle, er war der tote Gast, wie er lebt und lebt, und der bekommt meine Friederike nicht, auch wenn's der Herr von Hahn wäre und verglichen.“

„Aber habe mit ihm heute im Posthause von Obernberg zu Mittag gegessen.“ „Es werden doch den Herrn von Hahn meinen, daß ich, und keinen anderen?“

Herr Wantes schielte ärgerlich: „Herr von Hahn ist Herr von Hahn hier! Sei er gewesen, wer er wolle, er war der tote Gast, wie er lebt und lebt, und der bekommt meine Friederike nicht, auch wenn's der Herr von Hahn wäre und verglichen.“

„Aber habe mit ihm heute im Posthause von Obernberg zu Mittag gegessen.“ „Es werden doch den Herrn von Hahn meinen, daß ich, und keinen anderen?“

Herr Wantes schielte ärgerlich: „Herr von Hahn ist Herr von Hahn hier! Sei er gewesen, wer er wolle, er war der tote Gast, wie er lebt und lebt, und der bekommt meine Friederike nicht, auch wenn's der Herr von Hahn wäre und verglichen.“

(Fortsetzung folgt.)